

Funfzehnter Brief.

E. den 24 ten Februar 1794.

Kriegerische Bewegungen beunruhigen uns jetzt nicht. Das Regiment Navarre ist glücklich zu Bette gebracht und ruht von seinen Strapazen aus. Die wenigen Truppen aber, welche auf der Anhöhe bei Saarbrücken zur Bewachung einiges Geschützes und Artilleriefuhrwesens in Erdhütten hausen, sind nicht so ruhig; sie kämpfen Tag und Nacht mit neuen bössartigen und listigen Feinden den harten Kampf ums Brod und ziehen sehr oft den Kürzern. Eine unzählbare Menge Mäuse und Ragen hat sich, vermuthlich aus Mangel an Subsistenz, von dem Boden der Freiheit nach diesem kleinen Lager gezogen, und nichts Eßbares, kein Lederwerk ist vor ihrem Heißhunger sicher. Keine Vorsicht reicht beinahe hin Brod und andere Lebensmittel gegen sie in Sicherheit zu setzen. Jeder Schmaus derselben zieht einen Fasttag für die armen Nationalgarden nach sich, welche von ihren Cameraden bei ihrer Trübsal noch wacker geneckt werden. Träfe diese Plage Archier und Conforten, so würden auch wir unsre herzlichste Freude daran haben, ihnen vielleicht gar Hatto's Schicksal wünschen, aber diese Leute sind geschaffen um zu fressen, nicht gefressen zu werden. Leider macht dieses Raubgesindel keine Winterquartiere. Die Commissärs fahren in ihren Operationen fort.

Zuerst bemächtigten sie sich des den hiesigen Handelsleuten gehörigen Holländerholzes, welches noch auf der linken Seite der Saar befindlich war, das auf der rechten haben sie schon vor einiger Zeit weggeslözet; und damit die Republik diesen Gewinnst ohne den geringsten Aufwand erhalten möchte, mußten die Eigenthümer des Holzes ihre schweren Wagen, ihre Winden, ihre Seile, Ketten, überhaupt ihr ganzes zum Holzhandel erforderliches Geräth dazu